

Antonio Rosetti – ein Führer durch sein Schaffen. Folge 7

In dieser Reihe sollen wichtige Werke Rosettis in Kurzanalysen vorgestellt werden. Dabei folgen wir der von Sterling E. Murray in seinem Werkverzeichnis¹ gewählten Ordnung. Die Zählung nach Kaul² erscheint parallel dazu in Klammern. Ein erwünschter Nebeneffekt ist, Murrays Katalog etwa in Bezug auf Entstehungsdaten oder die Authentizität der dort verzeichneten Werke auf den aktuellen Kenntnisstand zu bringen³. Da die zu besprechenden Werke durch die Verzeichnisse von Murray bzw. Kaul eindeutig identifiziert sind, kann auf Incipits verzichtet werden. Gleiches gilt für Aufführungsmaterialien, die auf der Homepage der Internationalen Rosetti-Gesellschaft (www.rosetti.de) aufgelistet sind.

C. Konzerte (3): Horn, zwei Hörner

Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle waren Meister ihres Fachs. Während der Blütezeit der Kapelle, die mit der Regierungszeit des Fürsten Kraft Ernst (1773-1802) zusammenfällt, bildeten nur zwei mal zwei Spieler jeweils ein festes Duo, das aus dem hohen oder Primhornisten (*Corno primo*) und dem tiefen bzw. Sekundhornisten (*Corno secundo*) bestand, und gewährleisteten so über Jahrzehnte hinweg eine personelle Kontinuität wie in kaum einer anderen Instrumentengruppe des Orchesters. Nach dem Ende der Dienstzeit Johann Türschmidts (1725-1800). „*einem der besten Hornisten seiner Zeit*“ (Ernst Ludwig Gerber), und seines nicht minder berühmten Kollegen am Sekundhorn Johannes Nisle (1735-1788) wurden 1780 Joseph Nagel (1751/52-1802) als erster und Franz Zwierzina (1751-1825) als zweiter Hornist angestellt; für die beiden Letzteren komponierte Rosetti die Mehrzahl seiner Konzerte für ein oder zwei Hörner. Sterling E. Murray listet in seinem Werkverzeichnis 16 Solokonzerte für hohes oder tiefes Horn sowie acht Doppelkonzerte für zwei Hörner auf, wobei sich vor einigen Jahren herausstellte, dass eines der Doppelkonzerte (C54) in Wirklichkeit ein Konzert für nur ein Horn ist⁴. Drei Solokonzerte und ein Doppelkonzert (C44-C46, C59) müssen als verschollen gelten. In drei weiteren Fällen (C47, C51 und C55) handelt es sich um Werke, die Rosetti irrtümlich zugeschrieben wurden; stilistische Haltung und musikalische Struktur sind eher untypisch für den Komponisten. Während C51 wohl eine Komposition Giovanni Puntos ist⁵, deutet bei C55 manches auf Michael Haydn als Urheber hin.

C38 • Hornkonzert d-Moll (Kaul III:43)

Allegro molto – Adagio – Rondo • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätere 1780er Jahre • Spieldauer: ca. 21' • Tonträger (Auswahl): Hermann Baumann, Concerto Amsterdam, Jaap Schröder, WSM 0630-12324-2 (1969/1996); Zdeněk Divoký, Tschechisches Kammerorchester, Ondrej Kukal, hänssler CLASSIC 98.383 (2001); Helen MacDougall, Pratum Integrum Orchestra, CARO MITTIS CA10012005 (2005); Radek Baborak, Prager Kammerorchester, Supraphon 4017-2 (2010)

Kommt man heutzutage auf ein Hornkonzert in d-Moll zu sprechen, so kann eigentlich nur von einem die Rede sein, demjenigen von Rosetti (Murray C38), wohl erst 1798, also Jahre nach seinem Tod, bei Spehr in Braunschweig gedruckt. Das Konzert gehört zu den Standardwerken der Hornliteratur und wurde auch des Öfteren eingespielt. Der Kopfsatz beginnt ziemlich unkonventionell: Auf einige wenige d-Moll-Einleitungstakte der Streicher

antwortet der Solist in der Paralleltonart F-Dur mit einem fanfarenartig angelegten ‚Motto‘. Erst jetzt setzt die eigentliche, mit 70 Takten sehr ausgedehnte Orchestereinleitung ein. Dur-Moll-Wechsel sind an der Tagesordnung und bestimmen den Charakter des ganzen Werkes. Die hieraus resultierende gebrochene Stimmung atmet bereits die Luft der Frühromantik. Ohne ausdrücklich so bezeichnet zu sein, folgt als langsamer Satz eine typisch rosettische Romance, in der, verbunden mit innig-sehnsuchtsvoller Melodieerfindung, die kantablen Möglichkeiten des Soloinstruments im Vordergrund stehen. Auch der Mittelteil (f-Moll/As-Dur) bleibt der lyrischen Grundstimmung des Satzes verbunden. Ganz unterschiedliche Formteile kombiniert das abschließende Rondo, das ähnlich experimentell angelegt ist wie der Kopfsatz. Auf das ganz in Moll gehaltene Rondo-Thema, das an Charakterstücke der Romantik denken lässt, folgt ein erstes, in der Solostimme mit anspruchsvollen Figurationen gespicktes Zwischenspiel in F-Dur. Weitere Zwischenspiele bestehen aus einem romanzenähnlichen Teil im 3/4-Takt (D-Dur) und einem schnellen 6/8-Abschnitt *à la chasse* (F-Dur), bevor der Satz mit dem unveränderten Rondo-Thema beinahe abrupt endet, ohne, wie man vielleicht erwarten könnte, nach Dur gewendet zu werden.

C39 • Hornkonzert d-Moll (Kaul deest)

Allegro molto – Romance: Adagio agitato – Rondeau: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: vor 1786 • Spieldauer: ca. 24' • Tonträger: Christian Binde, Compagnia di Punto, Sony / deutsche harmonia mundi 88875143452 (2016)

So gut wie unbekannt ist, dass zu C38 ein 1786 bei Sieber in Paris erschienenes Schwesterkonzert existiert, von dem C38 wohl eine Variante ist. Weite Teile des ersten und des dritten Satzes sind nahezu identisch. Die Mittelsätze hingegen sind völlig unterschiedlich. Das einzige erhaltene Exemplar des Sieber-Drucks, in dem beide Tutti-Hornstimmen sowie die erste Oboe fehlen, hat sich bei der Herrenhut-Gemeinde im dänischen Christiansfeld erhalten. In der Robert-Ostermeyer-Musikedition erschien eine Neuausgabe des Konzerts, in der die Bläserstimmen in Anlehnung an C38 ergänzt wurden. „Schon in den ersten Takten macht die Wahl der Tonart und die Dramatik der Geste klar: Hier geht es um großes Theater! Das Konzert hat für sein Genre in jeder Hinsicht ungewöhnliche Dimensionen. Die Affekte der Hauptthemen des 1. Satzes reichen von gnadenloser Strenge (d-Moll), überschäumender Lebensfreude (F-Dur), melancholischer Schwere (d-Moll), glückseliger Erfüllung (F-Dur) bis zu spielerischer Heiterkeit (As-Dur), zwischen denen Überleitungen von großer Virtuosität und fantasievoller Harmonik vermitteln. Das *Adagio assai*, ein Beispiel für Rosettis einfache, im besten Sinne naive Ausdruckskraft, bildet einen innig bewegten Ruhepunkt, bevor der dritte Satz aus einem schlichten Rondo-Thema einen Tanz entwickelt, der die Ambivalenz zwischen Naivität und Verhängnis auf die Spitze treibt. Rosetti zeigt seine Kenntnis des Naturhorns und reizt dessen weite Ausdruckspalette sowie die technischen Möglichkeiten – besonders hinsichtlich Virtuosität und Stopftechnik – voll aus.“ (Christian Binde).

C40 • Hornkonzert Es-Dur (Kaul III:35)

Allegro spiritoso – Adagio – Rondeau: Allegretto non tanto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: wohl um 1780 • Spieldauer: ca. 15' • Tonträger:

Radek Baborak, Bayerische Kammerphilharmonie, Johannes Moesus, Arte Nova 74321 92764 2 (2002)

Wohl einer früheren Schaffensphase zuzuordnen ist dieses relativ kurze Konzert, das sich durch musikalische Frische und jugendliches Vorwärtstürmen auszeichnet. In der Orchestereinleitung wechseln markante *forte*-Motive nach dem Reihungsprinzip mit kantablen Abschnitten ab, die auch als Material für die Orchestereinwürfe und Zwischenspiele dienen. Wie bei Rosetti nicht anders zu erwarten, nehmen die Orchesterbläser immer wieder eigenständige Aufgaben wahr. Insbesondere durch die überwiegend hohe Lage und die immer wieder eingestreuten hochvirtuosen Sechzehntel-Passagen steht der Solopart dieses Werks an Schwierigkeit späteren Kompositionen der Gattung in nichts nach. Nach anfänglich eher ruhigem Verlauf – ein längerer Teil der Durchführung in Moll ist geradezu melancholisch – wirken die virtuosen Passagen in der Reprise dagegen wie entfesselt. Ebenfalls in Es-Dur steht der zweite Satz, der trotz seines nur aus einem schlichten Dreiklangs- und Tonwiederholungsmotiv gestalteten Hauptthemas mit den darüber gelegten Akkorden der Orchesterbläser eine besondere, anrührende Atmosphäre entfaltet. Der Satz strahlt Helligkeit und Anmut aus. Molltonarten spielen keine Rolle. Die Solostimme nimmt das Anfangsmotiv variierend auf und tritt mit einem Triolenmotiv in Dialog mit dem Tutti. Das mit sieben Teilen und Coda groß angelegte Rondo gibt sich mit seinem tanzähnlichen Hauptmotiv fröhlich und übermütig-optimistisch. Ausgedehnte virtuose Passagen zeigen sich im Dur-Mittelteil des zweiten eigentlich in c-Moll stehenden Zwischenspiels. Überraschend ist im dritten Zwischenspiel mit es-Moll nicht nur die Tonart, sondern auch der trotz Moll eher virtuos und nicht gesanglich gestaltete Solopart. Mit einem von den Orchesterbläsern klanglich dominierten Schluss endet der Satz prächtig.

C41 • Hornkonzert Es-Dur (Kaul III:39)

Allegro molto – Adagio non tanto – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1780/81 • Spieldauer: ca. 18' • Tonträger: František Langweil, Prager Sinfonie-Orchester, Libor Pešek, Supraphon 1110 3627G (LP, 1985); Barry Tuckwell, English Chamber Orchestra, EMI EMX 9514 (1991); Ivor James, Südwestdeutsches Kammerorchester, Vladislav Czarnecki, EBS 6045 (1995); Peter Francomb, Northern Sinfonia of England, Howard Griffiths, Pan Classics 510 095 (1998)

Dieses Konzert ist eine Bearbeitung von Rosettis Flötenkonzert C19 und erschien 1782 im Verlag Le Menu et Boyer in Paris im Druck. Obwohl es über weite Strecken identisch mit C19 ist, gibt es doch auch einige auffallende Abweichungen: Die ersten vier Takte zu Beginn der Orchestereinleitung differieren völlig, die Sätze I und II der Hornversion sind insbesondere in den Reprisen um je 17 Takte gekürzt. Der Solopart wurde mit Ausnahme des zweiten Satzes den technischen Möglichkeiten des Horns hinsichtlich Ambitus und virtuoser Spielfiguren angepasst. Weiteres siehe unter dem Flötenkonzert C19 (s. Rosetti-Forum 18, 2017, S. 46).

C43 • Hornkonzert Es-Dur (Kaul deest)

Allegro maestoso – Romance: Adagio non tanto – Rondeau: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1785 • Spieldauer: ca. 18' • Tonträger: Radek Baborak, Bayerische Kammerphilharmonie, Johannes Moesus, Arte Nova 74321 92764 2 (2002)

Dieses Konzert ist nur in einer einzigen undatierten Abschrift erhalten, die im Benediktiner-Stift Melk (Niederösterreich) verwahrt wird. Als Autor ist nicht etwa Rosetti angegeben, sondern – von späterer Hand – Wolfgang Amadé Mozart. Ein Vergleich von Mozarts mit Rosettis Hornkonzerten lässt schnell erkennen, dass es sich wahrscheinlich um ein Werk des Letzteren handelt. So weisen etwa Mozarts Hornkonzerte mehrheitlich kurze Orchestervorspiele von 24 bis 42 Takten auf, C43 beginnt aber mit einer für Rosetti typischen langen Introdution von 72 Takten, die formal ähnlich wie die Exposition eines Sonatensatzes gestaltet ist. Die orchestralen Gesten, melodischen Figurationen und überraschenden harmonischen Wendungen auch im zweiten und dritten Satz sind charakteristisch für die Tonsprache Rosettis. Das weit ausgreifende erste Thema des Kopfsatzes, der Züge eines Sonatensatzes aufweist, durchmisst einen Tonraum von zwei Oktaven – wie überhaupt die Orchestereinleitung großzügig und kontrastreich entworfen ist und außer einem gesanglichen zweiten Thema noch ein weiteres prägnantes Motiv in Moll aufweist. Die Fülle aufeinander bezogener melodischer Einfälle beeindruckt. Soli der Orchesterbläser bereiten den Einsatz der Solostimme vor, die das Anfangsthema aufgreift. Der Solopart erfordert große Fähigkeiten sowohl in den hohen als auch in den tiefen Lagen des Horns und besticht durch eine perfekte Balance zwischen energetisch-virtuosen und gesanglichen Teilen. Ein ausgedehnter dramatisch aufgewühlter Mollteil in der Durchführung endet erst mit dem Eintritt der Reprise. Die folgende *Romance* in B-Dur gehört, zwischen Dur und Moll changierend, zu Rosettis schönsten melodischen Schöpfungen. Im Sinne einer imaginären Szene dialogisiert im Mittelteil in f-Moll ein unerbittlich-hart erscheinendes Orchester mit einer gleichsam flehentlichen Geste des Horns, ehe in entfernte Tonarten wie Des-Dur und b-Moll schon die Klangwelt der Romantik imaginiert wird. Das abschließende Rondo ist mit neun Formteilen und Coda ungewöhnlich groß angelegt. Das vom Solisten vorgestellte muntere Rondo-Thema im 6/8-Takt *à la chasse* wird vom Orchester noch erweitert und durch den Klang der Orchesterbläser gleichsam symphonisch aufgewertet. In den Zwischenspielen schafft Rosetti durch Kunstgriffe wie schnelle Dur-Moll-Wechsel und Fugati einen abwechslungsreichen Tonsatz, bei dem sich der Solopart bis zum Schluss hin in immer anspruchsvollere virtuose Passagen hineinsteigert.

C48 • Hornkonzert Es-Dur (Kaul III:37)

Allegro – Romance: Adagio non tanto – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1781 • Spieldauer: ca. 17' • Tonträger: Stanislav Suchánek, Radio-Orchester Pilsen, Stanislav Macura, Supraphon 1110 2434 (LP, 1979); Peter Francomb, Northern Sinfonia of England, Howard Griffiths, Pan Classics 510 095 (1998); Klaus Wallendorf, Kurpfälzisches Kammerorchester, Johannes Moesus, epo CD 777 288-2 (2009)

Rosetti schrieb dieses Konzert für *Corno primo*. Es entstand möglicherweise im Zusammenhang mit seiner Parisreise im Spätherst 1781. Eine erste nicht erhaltene Druckausgabe dürfte um diese Zeit bei dem Pariser Musikverlag Le Menu et Boyer erschienen sein; ein Nachdruck folgte um 1785 bei Boyer. Die durch Reihung unterschiedlicher Motive strukturierte Orchestereinleitung beginnt überraschend im *piano* und verbreitet eine während des gesamten Satzes anhaltende lyrische Grundstimmung, von der sich bewegtere Orchestertutti im *forte* kontrastreich abheben. Der lyrische Anfangsgedanke wird vom Solo-Horn aufgenommen, das immer wieder überraschend eingestreute vir-

tuose Ausflüge bis in höchste Lagen unternimmt. Die kurze Durchführung ist durch motivische Arbeit und durch Abschweifen in Moll-Regionen gekennzeichnet. Eine schier unendliche Sechzehntelkette gegen Ende der Reprise fordert vom Solisten ein Höchstmaß an Instrumentenbeherrschung. Die *Romance* im quintverwandten B-Dur verbreitet eine innige Atmosphäre. Sie ist beispielhaft für Rosettis oft gerühmte liebliche Melodik und in ihrer formalen Klarheit ein Musterbeispiel für diese Form. Den Moll-Mittelteil nutzt der Komponist zu bemerkenswerten harmonischen Experimenten. Typisch für Rosetti ist auch die Anlage des abschließenden *Rondos*, das unkomplizierte Behaglichkeit verbreitet und motivisch von Tanzmodellen aus seiner böhmischen Heimat abgeleitet sein mag. In den Zwischenspielen entfaltet sich harmonischer und motivischer Reichtum, und immer wieder kann der Solist seine virtuellen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

C49 • Hornkonzert Es-Dur (Kaul III:36)

Allegro moderato – Romance: Adagio ma non tanto – Rondo: Allegretto ma non tanto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: 1779 • Spieldauer: ca. 19'30 • Tonträger (Auswahl): Hermann Baumann, Concerto Amsterdam, Jaap Schröder, Teldec SLT 43102 (LP; 1970); Ivor James, Südwestdeutsches Kammerorchester, Vladislav Czarnecki, EBS 6045 (1995); Andrew Joy, Rundfunkorchester Köln des WDR, Johannes Goritzki, Capriccio 10 837 und SACD 71.114 (1998/2006); Zdeněk Divoký, Tschechisches Kammerorchester, Ondrej Kukal, hänssler CLASSIC 98.383 (2001); Radek Baborak, Prager Kammerorchester, Supraphon 4017-2 (2010)

C49 ist zusammen mit C38 unter Rosettis Hornkonzerten das bekannteste und erfreut sich besonderer Beliebtheit bei den Solisten. Es entstand im Juli 1779 in Wallerstein und ist „*Monsieur Türschmied*“ gewidmet. Als Widmungsträger kommen der langjährige erste Hornist der Wallersteiner Hofkapelle Johann Türschmidt und sein Sohn Karl (1753-1797) in Betracht, der seit den 1770er Jahren mit Jan Palsa ein in ganz Europa gefeiertes Hornduo bildete. Der jüngere Türschmidt war bis 1783 Sekund-Hornist in der Kapelle des Fürsten Jules de Rohan-Guéméné in Paris, wo 1782 dieses Konzert auch im Druck erschien. Der Kopfsatz beginnt Rosetti-typisch mit einer ausgedehnten, von einem einprägsamen Hauptthema bestimmten Orchestereinleitung. Der für das damals noch ventillose Naturhorn konzipierte Solopart setzt einen Könnler auf seinem Instrument voraus, betont trotz einiger hochvirtuoser Passagen aber mehr die gesanglichen Möglichkeiten des Horns. Der zweite Satz ist ganz nach dem Pariser Geschmack der Zeit als ausdrucksvolle *Romance* gestaltet. Das abschließende heitere *Rondo* erinnert an die Ursprünge des Waldhorns als Jagdinstrument und verbindet auf unterhaltsame Weise lyrische mit spielerisch-virtuellen Elementen.

C50 • Hornkonzert E-Dur (Kaul III:44)

Allegro – Romance: Adagio – Rondeau: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1780/81 • Spieldauer: ca. 15'30 • Tonträger: Barry Tuckwell, English Chamber Orchestra, EMI EMX 9514 (1991); Sarah Willis, Kurpfälzisches Kammerorchester, Johannes Moesus, epo CD 777 288-2 (2009)

C50 könnte in eine relativ frühe Schaffensphase Rosettis fallen, da vor allem die ersten Violinen Träger des thematischen Materials sind, dem übrigen Streichorchester bleibt weitgehend nur die Aufgabe der harmonischen Stütze und Begleitung. Die Orchesterbläser geben zwar Farbe, sind aber nicht Träger eigenständigen musikalischen Materials.

Formal überwiegt das an das barocke Concerto erinnernde Prinzip der Motivreihe. Die ausgedehnte Orchestereinleitung beginnt mit einem *forte*-Akkord im Tutti des Orchesters, gefolgt von einem energischen *unisono*-Einleitungsmotiv. Ein zweites Hauptmotiv ist gesanglich gestaltet und wirkt im Gegensatz zum robusten Einleitungsgedanken zart und zerbrechlich. Der Solopart berücksichtigt speziell die Stärken eines Sekund-Hornisten: Wendigkeit und Klangschönheit in mittleren und tiefen Lagen sowie die Fähigkeit, gerade tiefe Töne schnell und präzise zu spielen. Das Solo-Horn greift das Einleitungsthema variiierend auf, ehe abwärts gerichtete rasante Tonleitern die Zuhörer in Erstaunen versetzen. Im Durchführungsteil wechseln halsbrecherische Sprünge verschiedenster Art mit in tiefer Lage geführten Kantilenen. Auch in der Reprise lässt sich Rosetti weitere Schwierigkeiten für den Solisten einfallen und glaubt vielleicht deshalb, auf eine Solokadenz als weitere virtuose Demonstration verzichten zu können. Die folgende *Romance* in H-Dur beeindruckt durch Ausdrucksstärke, Innigkeit und Intensität der musikalischen Empfindung. Das von einer böhmischen Tanzweise inspirierte *Rondeau* gibt sich gut gelaunt und wirkt kurzweilig durch den schnellen Wechsel von kurz artikulierten Passagen, Kantilenen, schnellen Dreiklangsbrechungen und überraschenden Generalpausen. Nach einem Trugschluss erhebt sich gegen Ende über dem *pianissimo* der Streicher eine hochexpressive Kantilene, die den Hornruf der Romantik exemplarisch vorzubilden scheint. Die höchst ungewöhnliche Schlussgeste des Solo-Horns lässt den Zuhörer mit einem Augenzwinkern verblüfft und erheitert zurück. Eine erste Druckausgabe dieses Konzerts erschien lange Jahre nach seiner Entstehung erst 1796/97 bei Pleyel in Paris.

C52 • Hornkonzert E-Dur (Kaul III:45)

Allegro moderato – Romance: Andantino – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: 1781/82 • Spieldauer: 20' • Tonträger: Radek Baborak, Bayerische Kammerphilharmonie, Johannes Moesus, Arte Nova 74321 92764 2 (2002)

Dieses Konzert galt lange Zeit als nicht aufführbar. Handschriftliche Quellen waren nicht bekannt. Nachgewiesen war lediglich ein Druck des Pariser Verlags Le Menu et Boyer von 1782, der im Zusammenhang mit Rosettis Parisaufenthalt zustande kam und von dem nur ein unvollständiges Exemplar in der Pariser ‚Bibliothèque nationale‘ erhalten ist: Solo-Horn und Violine I fehlen. Mit der Entdeckung einer vollständigen Abschrift von C52 im Stift Seitenstetten in Niederösterreich gelang dem Musikverleger Robert Ostermeyer ein sensationeller Fund, der die Erstedition dieses schönen und ausgedehnten Konzerts möglich machte⁶. Am Beginn steht ein heiter-behagliches *Allegro moderato*, dessen lyrische Grundstimmung den gesamten Satz prägt. Die melodisch ausdrucksvolle und mit 122 Takten weit über das Übliche hinausweisende *Romance* entwickelt schon fast romantische Dimensionen. Das abschließende *Rondo* erinnert mit seinen volkstümlichen Tanzmotiven an die böhmische Herkunft des Komponisten. Das gegen Ende überraschend eingeschobene Menuett wirkt dagegen wie eine Reverenz an die höfische Welt.

C53 • Hornkonzert F-Dur (Kaul III:38)

Allegro vivace – Romanza: Adagio non tanto – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Horn, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1785 • Spieldauer: 16' • Tonträger: Hermann Baumann, Concerto Amsterdam, Jaap Schröder, Arts Music 600554 304922

(1972/2005); Zdenek Divoky, Tschechisches Kammerorchester, Ondrej Kukal, hänssler CLASSIC 98.383 (2001)

Dieses Konzert schrieb Rosetti für einen zweiten (tiefen) Hornisten, von dem eine besonders warm klingende Mittellage sowie Beweglichkeit und Präzision gerade im tiefen Register erwartet wurde. Nach einer kontrastreichen und bewegten Orchestereinleitung, in der im Sinne des Sonatensatzes ein erstes und ein zweites Thema (sowie weitere charakteristische Motive) zu identifizieren sind, nimmt der Solopart, der durch große Tonumfänge und rhythmische Vielfalt gekennzeichnet ist, das erste Thema und im Verlauf auch weitere Motive der Orchestereinleitung auf. Die Durchführung konzentriert sich auf die Arbeit mit dem ersten Thema: Motivabspaltungen, Fugati und thematische Modulationen in entfernte Tonarten bestimmen das Bild. Der zentrale Satz dieses Konzerts ist die dreiteilige Romance in der namensgleichen Molltonart. Auf einen nur von den Streichern begleiteten traurig-depressiv anmutenden Beginn des Satzes antwortet in Dur das durch die solistische erste Oboe angeführte und durch die Solostimme verstärkte Quartett der Orchesterbläser, was die Assoziation eines Dialogs zwischen Trauer und Trost nahelegt. Der Solopart im Des-Dur-Mittelteil lässt an den emphatischen ‚Hornruf‘ der Romantik denken, der hier von ‚Hornquinten‘ der geteilten Bratschen sinnfällig beantwortet wird. Auch im abschließenden Rondo zeigt sich, dass in diesem Konzert nicht so sehr auftrumpfende Virtuosität der Solostimme im Vordergrund steht, sondern schon ganz im romantischen Sinne Ausdruckskraft und Tonschönheit. Virtuose Abschnitte werden gleichsam eingebettet und einem romantischen Ausdruckswillen untergeordnet. Angeführt von einem Rondo-Thema in der Art eines Volksliedes, entfaltet sich eine siebenteilige Form, deren teilweise in Moll angelegte Zwischenspiele immer ausgedehnter werden, bis das letzte Rondo-Thema modulierend in eine Kadenz des Soloinstruments mündet. Das Werk endet mit technisch höchst anspruchsvollen Passagen des Soloinstruments, die die Zuhörer gewiss zu Beifallsstürmen hingerissen haben.

Aufgrund der herausragenden Fähigkeiten des Duos Nagel-Zwierzina wurden Konzerte für zwei Hörner zu einer Wallersteiner Spezialität, der sich neben Rosetti auch andere Hofkomponisten widmeten. Nötigt uns die Ausführung dieser Stücke auf den heutigen Ventilhörnern aufgrund der technischen Schwierigkeiten schon größten Respekt ab, so scheint sie auf ventillosen Hörnern kaum vorstellbar. Rosettis Konzerte für zwei Hörner erfreuten sich schon bei den Zeitgenossen großer Beliebtheit. So rühmt etwa der Fuldaer Hofwaldhornist Franz Kulmberger in einem Brief an den Komponisten dessen „*unvergleichliche Setzart*“ und gesteht, „*dass, seitdem mir Ihre Composition bekannt ist, ich fast nichts anders hören noch spielen mögte.*“

C56 • Konzert für zwei Hörner Es-Dur (Kaul deest)

Allegro maestoso – Romanza: Adagio – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Hörner, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1786/87 • Spieldauer: ca. 17' • Tonträger (Auswahl): Michael Thompson, Richard Watkins, Philharmonia Orchestra, Christopher Warren-Green, Nimbus 5018 (1985); Zdeněk & Bedřich Tylšar, Dvořák-Kammerorchester Prag, Petr Alirichter, Supraphon 3902-2 (1989/2007); Hermann Baumann, Timothy Brown, Academy of St. Martin in the Fields, Iona Brown, Philips 422 346-2 (1989); Klaus Wallendorf Sarah Willis, Bayerische Kammerphilharmonie, Johannes Moesus, cpo 999 734-2 (2003)

Dieses Werk ist nur in einer einzigen, anonym überlieferten Abschrift erhalten, auf der später als Autor „*Michael Heiden*“ vermerkt wurde. Während eine Autorschaft Michael Haydns kaum je ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, wurde es von der Musikwissenschaft jahrzehntelang immer wieder dessen älterem Bruder Joseph zugeordnet. In Hobokens thematischem Katalog der Werke Joseph Haydns fand es hingegen weder unter den authentischen noch unter den zweifelhaften Kompositionen Erwähnung. Sterling E. Murray konnte aufgrund einer eingehenden Stilanalyse den Nachweis erbringen, dass es sich bei C56 um ein genuines Werk Rosettis handelt⁷. Der erste Satz ist im Sinne der Sinfonia concertante mit Haupt- und Seitenthema am Formschema der klassischen Sinfonie orientiert. Er beginnt ungewöhnlich mit einem Dreiklangssignal der Solo-Hörner, gleichzeitig Kopfmotiv des in den Orchesterbässen vorgestellten Hauptthemas. Wie ein Motto markiert es den Beginn des Soloteils, der Orchesterüberleitung, leicht variiert den Beginn der Durchführung und wieder in originaler Gestalt im Tutti aller Mitwirkenden den Beginn der Reprise. Eine lyrische Episode der Hörner wird mit einem für Rosetti typischen Überraschungseffekt, einer chromatischen Rückung von F-Dur nach Ges-Dur, eingeleitet. Immer wieder überbieten sich die Solisten gegenseitig an Virtuosität, bis sie sich gegen Ende des Satzes in gemeinsame halbsbrecherische Passagen hineinsteigern. Die folgende *Romance* in es-Moll beeindruckt durch ihre Ausdrucksstärke und atmosphärische Dichte und ist perfekt auf den ‚romantischen‘ Klangcharakter des Horns abgestimmt. Im Mittelteil dieses an melodischen und harmonischen Ideen reichen Satzes treten die zumeist parallel geführten Solo-Hörner in einen Dialog miteinander: Auf eine ‚Frage‘ in Dur folgt die ‚Antwort‘ in Moll. Der dritte Satz erinnert nicht zuletzt mit einem von den Oboen verstärkten Jagdsignal am Ende des ersten Mollteils an die Tradition des Waldhorns als Jagdinstrument. Auch hier beeindruckt das dichte Nebeneinander von schmerzlich-sehnsüchtigen und humorvollen Momenten. Die Coda endet furios mit höchsten technischen Schwierigkeiten für die Solisten.

C57 • Konzert für zwei Hörner Es-Dur (Kaul III:53)

Allegro molto – Romance: Andantino – Rondeau: Allegro • Besetzung: Solo-Hörner, 2 Flöten, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1785 • Spieldauer: ca. 15'30 • Tonträger (Auswahl): Zdeněk & Bedřich Tylšar, Dvořák-Kammerorchester Prag, Petr Altrichter, Supraphon 3902-2 (1989/2007); Klaus Wallendorf, Sarah Willis, Bayerische Kammerphilharmonie, Johannes Moesus, cpo 999 734-2 (2003)

Als einziges von Rosettis Konzerten für zwei Hörner erschien C57 auch im Druck, und zwar 1786 bei Sieber in Paris. Die Existenz von Abschriften in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek, in Stift Melk, Salzburg und Prag spricht für die große Beliebtheit dieses Konzerts, das Rosetti vielleicht im Blick auf das verwöhnte Pariser Publikum komponierte. Die kurzflächige Abfolge von Motiven, beginnend mit einem energiegeladenen Dreiklangsmotiv, das auch das Material für die Orchesterzwischenspiele liefert, und der schnelle Wechsel von virtuosen und lyrischen Abschnitten gestalten diesen Satz unterhaltend und kurzweilig. Auch der Pariser Vorliebe für Überraschungen trägt Rosetti Rechnung: Etwa nach der Hälfte der Orchestereinleitung mag ein unerwarteter Einwurf der Solo-Hörner ein Lächeln auf das Gesicht so manchen Zuhörers gezaubert haben. Oder war es nur die letzte Gelegenheit, um vor dem eigentlichen Beginn des Solos Ansatz und Intonation zu überprüfen? Auch in den Soloabschnitten, in denen sich die Solo-Hörner immer wieder mit wechselseitigen virtuosen Figurationen und Sechzehntelpassagen

„umschlingen“, wird neues musikalisches Material vorgestellt. Die folgende nur von den Streichern begleitete *Romance* in As-Dur gehört zu den schönsten Schöpfungen Rosettis. Schon das geringfügige Auseinanderstreben der Hörner im Mittelteil lässt die Rückkehr des vollkommenen Zusammenklangs im Hauptthema fast sehnsüchtig erwarten. Auch der dritte Satz, wieder ein heiter-humorvolles Rondo *à la chasse*, verfolgt die Idee einer weitgehenden Parallelität der Soloinstrumente. In der Fassung des Sieber-Drucks von 1786 endet der Satz in einer äußerst wirkungsvollen, den Schwierigkeitsgrad nochmals steigenden Coda, die nicht nur das Pariser Publikum zu Beifallsstürmen hingerissen haben dürfte.

C58 • Konzert für zwei Hörner E-Dur (Kaul III:51)

Allegro con brio – Romanza: Adagio non tanto – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Hörner, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1788 • Spieldauer: ca. 19' • Tonträger (Auswahl): Zdeněk & Bedřich Tylšar, Radio-Sinfonieorchester Prag, Vladimír Válek, Supraphon 3902-2 (1984/2007); Klaus Wallendorf, Sarah Willis, Bayerische Kammerphilharmonie, Johannes Moesus, cpo 999 734-2 (2003); Karl und Peter Arnold, SWR-Rundfunkorchester Kaiserslautern, Emmerich Smola, Deutsche Schallplatten DS 1085-2 (2005)

Rosetti schrieb das Konzert mit ziemlicher Sicherheit in der zweiten Hälfte der 1780er Jahre. Die einzige erhaltene Quelle ist ein abschriftlicher Stimmensatz in der Staatsbibliothek zu Berlin. Trotzdem dürfte es wie seine Schwesterwerke für Joseph Nagel und Franz Zwierzina entstanden sein. Das von den Soloinstrumenten vorgegebene Prinzip des Dialogischen spiegelt sich auch in der Orchestereinleitung wider: Die im *piano* gehaltene erste Themengruppe der Streicher wird von einem Dreiklangsmotiv der solistischen Orchesterbläser „beantwortend“ fortgesetzt. Auch das schlichte Seitenthema wird nur von den Streichern vorgetragen und durch einen plötzlichen *forte*-Einwurf der Orchesterbläser schalkhaft „gewürzt“. Nach einer Moll-Regionen streifenden Durchführung signalisiert eine Jagdhorn-Fanfäre, die Solo- und Orchesterhörner *fortissimo* im Hornquartett vereint, die Rückkehr des unveränderten ersten Themas. Auch alle virtuosen Effekte dieses Satzes bleiben in seinen lyrischen Grundcharakter eingebettet und entwickeln sich aus dem vorgegebenen thematischen Material. Der Satz besticht durch formale Klarheit und Ausgewogenheit. Er zeigt Rosetti als souveränen Beherrscher der konzertanten Form. Die folgende *Romance* in der namensgleichen Molltonart e-Moll berührt durch ihre „romantische“ Gefühlstiefe. Der überraschend in C-Dur beginnende Mittelteil steigert sich bis zu einem hymnischen Ausruf der Solo-Hörner, ehe der dagegen eher düster wirkende e-Moll-Teil des Anfangs wiederholt wird. Das im 2/4-Takt ausgeführte *Rondo*, das Rosetti vielleicht in Erinnerung an Tänze seiner böhmischen Heimat konzipierte, muss einen Berliner Musiker wohl eher an einen englischen Kontratanz erinnert haben, wurde doch von späterer Hand in allen Stimmen der Zusatz „*Englisch*“ hinzugefügt. In der Tat lässt das rustikale, allerdings ungewöhnlich lange Rondo-Thema förmlich in den Beinen zucken. Ein Fanfarensignal der Solo-Hörner kündigt den Beginn der wieder sehr virtuoseren Coda an.

C60 • Konzert für zwei Hörner F/E-Dur (Kaul III:52)

Grave, Allegro con brio – Romance; Andante – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Hörner, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: 1785/88 • Spieldauer: ca. 19'30' • Tonträger: Klaus Wallendorf, Sarah Willis, SWR-Sinfonieorchester, Holger Schröter-Seebeck, cpo 999 621-2 (1998)

Dieses Doppelkonzert ist in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Zum einen kann es, wie dem Titelblatt des einzigen erhaltenen Manuskripts in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek zu entnehmen ist, „in F oder E. aufgeführt werden“. Rosetti hat also hinsichtlich der Tonart zwei verschiedene Versionen geschaffen und überlässt den Ausführenden die Wahl. Dementsprechend haben sich auch zwei komplette Stimmensätze erhalten, einer in F-Dur und einer in E-Dur. Außerdem ist dem Kopfsatz eine langsame Einleitung vorangestellt, was für ein Instrumentalkonzert des 18. Jahrhunderts absolut untypisch ist. In Rosettis gesamten Konzert-Œuvre gibt es keine Parallele hierzu. Die majestätische *Grave*-Einleitung, deren thematisches Material dann als Basis für das Hauptthema des folgenden *Allegro con brio* dient, verleiht dem Beginn des Konzerts ein geradezu festliches Gepräge. Der Hauptsatz, der an der klassischen Sonatensatzform orientiert ist, zeigt alle Merkmale von Rosettis reifem Kompositionsstil. Nach einer umfangreichen Orchestereinleitung, in der Haupt- und Seitenthema exponiert werden, greifen die Solisten parallel geführt und gelegentlich auch dialogisch ins Geschehen ein, wobei der Komponist keine Gelegenheit auslässt, um ihre virtuoson Fähigkeiten zur Schau zu stellen. An zweiter Stelle steht wieder eine melancholische *Romance* (f-Moll bzw. e-Moll), die, wie zahlreiche weitere Stücke dieses Genres seiner Reifezeit, durch Ausdruckstiefe und atmosphärische Dichte die Vorgaben der damaligen Romanzen-Mode deutlich hinter sich lässt und die Form sehr persönlich und phantasievoll ausgestaltet. Das fröhliche *Rondo*-Finale gibt den Solisten nochmals Gelegenheit zu halsbrecherischer Virtuosität und verweist einmal mehr nachdrücklich auf Rosettis böhmisches „Urmusikantentum“.

C61 • Konzert für zwei Hörner F-Dur (Kaul III:49)

Allegro molto – Romance: Andante – Rondeau: Allegretto • Besetzung: Solo-Hörner; 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: 1786/87 • Spieldauer: ca. 19' • Tonträger (Auswahl): Zdeněk & Bedřich Tylšar; Capella Istropolitana, František Vajnar [in As-Dur], Naxos 8.550 459 (1989); Ivor James, Tobias Schnirring, Südwestdeutsches Kammerorchester, Vladimir Czarnecki, EBS 6045 (1995); Klaus Wallendorf, Sarah Willis, Kurpfälzisches Kammerorchester, Johannes Moesus, epo CD 777 288-2 (2009)

Rosetti vollendete dieses Werk im März 1787 und widmete es, wie dem Titelblatt des in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek erhaltenen Partitur-Autographs zu entnehmen ist, dem Duo Nagel und Zwierzina. Zu Beginn des mit 307 Takten groß angelegten ersten Satzes erklingt als Kopfmotiv ein vom Orchester unter Führung der Solisten unisono ausgeführter F-Dur-Dreiklang. Der weitere Verlauf der für Rosetti typischen langen und (zumindest in den späteren Werken) am Formschema der klassischen Sinfonie orientierten Orchestereinleitung mit Haupt- und Seitenthema, die durch überraschende Ausweichungen auch in entfernte Tonarten zusätzliche Farbigkeit gewinnt, wird durch motivische und dynamische Kontraste bestimmt. Die Solisten greifen die Orchesterexposition strukturell auf, sind parallel oder dialogisch geführt und zeigen in ausgedehnten, technisch höchst anspruchsvollen Passagen ihre virtuoson Fähigkeiten. Die ausdrucksvollen Kantilenen der Soloinstrumente im Moll-Bereich des Durchführungsteils demonstrieren aufs Wunderbarste die romantische Tonqualität des Horns. Auch in der Reprise wird den Solisten höchstes technisches Können abverlangt. In der folgenden *Romance* sind insbesondere Ton-schönheit und Ausdrucksfähigkeit gefordert. Rosetti gelingt es hier, mit tief empfundenem Gefühl Ausdruckswerte des frühen 19. Jahrhunderts vorwegzunehmen. In die Romantik

vorausweisend ist auch die Entscheidung, diesen Satz nicht in einer quintverwandten Tonart, sondern in der namensgleichen Molltonart (f-Moll) zu komponieren. Während der erste Teil des Satzes, der zurückhaltend ohne die Mitwirkung der tiefen Streicher beginnt, von tragischem Ausdruck geprägt ist, leitet ein Trugschluss in den hell und optimistisch anmutenden Mittelteil in As-Dur über, der die melancholische Grundstimmung des Satzes vorübergehend vergessen lässt. Ebenfalls ohne die tiefen Streicher beginnt der Finalsatz. Das von den Solisten vorgestellte frische Rondo-Thema im 6/8-Takt *à la chasse* erinnert an die Tradition des Waldhorns als Jagdinstrument und erfordert wieder höchste Virtuosität. Rosettis böhmischer Schalk zeigt sich in der mutwilligen Unterbrechung des virtuosen Spiels durch eine plötzliche Generalpause. Die muntere Jagdmusik der Orchesterbläser am Ende des Rondo-Ritornells wird augenzwinkernd durch exponierte tiefe Töne des zweiten Solo-Horns kommentiert. Während das erste Zwischenspiel in Moll dramatische Töne anschlägt, die mit kurzen Dur-Passagen kontrastiert werden, beginnt das zweite Zwischenspiel mit einem Fugato: dem ersten Solo-Horn folgt das zweite, dann die ersten Violinen, dann ein weiterer Teil der Streicher und zuletzt das *tutti*. Im folgenden Wettstreit der Solisten sucht der eine den anderen mit immer virtuoserer Passagen zu überbieten, bevor in der kurzen Coda gegenläufig das erste Horn in die höchsten und das zweite über schnelle Dreiklangsbrechungen in die tiefsten Lagen getrieben wird.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL / JOHANNES MOESUS

ANMERKUNGEN

¹ Sterling E. Murray: *The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog*. Warren 1996.

² Oskar Kaul: *Thematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke von Anton Rosetti*. Wiesbaden 1968.

³ Murray teilt die erhaltenen Werke Rosettis in vier Kategorien ein: a. Werke gesicherter Autorschaft; b. Werke fraglicher Autorschaft (im Katalog mit einem ‚Q‘ für ‚questionable‘ kenntlich gemacht); c. Werke zweifelhafter Autorschaft (‚D‘ für ‚doubtful‘); d. Werke, die mit Sicherheit nicht von Rosetti stammen (‚S‘ für ‚spurious‘).

⁴ Robert Ostermeyer: Notizen aus der Editionsarbeit. Unbekannte Hornkonzerte von Rosetti, in: *Rosetti-Forum* 2 (2001), S. 36.

⁵ Ders.: Das Hornkonzert Murray C51 – ein Werk von Giovanni Punto?, in: *Rosetti-Forum* 12 (2011), S. 56 f.

⁶ Vgl. hierzu Ostermeyer, Notizen (wie Anm. 4), S. 35 f.

⁷ Sterling E. Murray: Haydn oder Rosetti? Das Konzert in Es-Dur für zwei Hörner Murray C56 Q, in: *Rosetti-Forum* 2 (2001), S. 3-17.